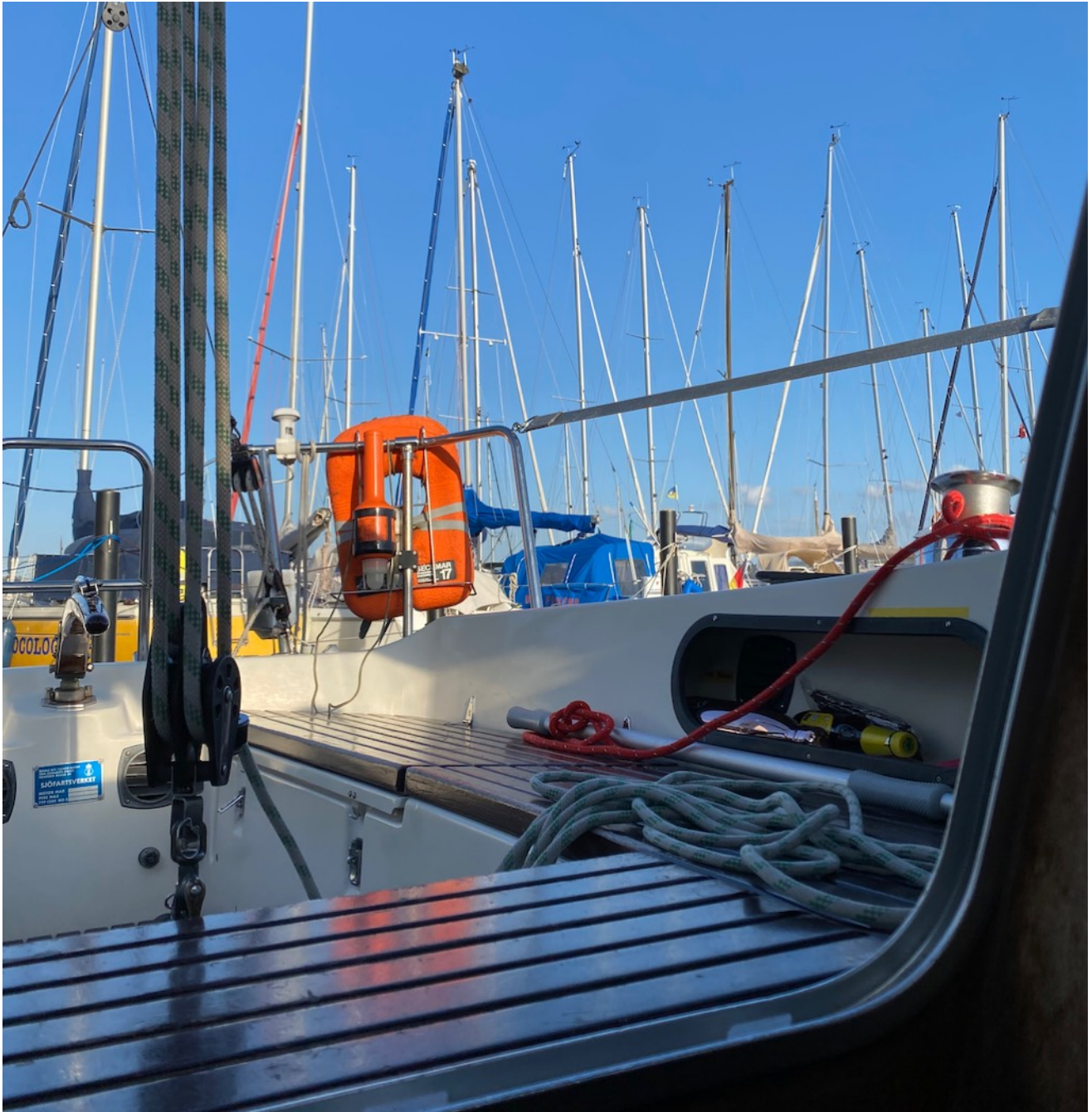


CHRISTINA SCHNOOR
10-2023

SKS

Mein Weg zum Sportküstenschifferschein





Wie viele von Euch haben beim Segeln schon mal echte Unsicherheit erlebt?

Und wie viele von Euch hätten gerne ein universelles Geheimrezept, damit das nie wieder passiert?

Ich bin Christina und ich beschreibe Dir hier von meinen Erlebnissen während meiner Ausbildung für den Sportküstenschifferschein, damit jeder von Euch an seinem schlechtesten Tag noch besser segelt als andere an ihrem besten. Danke fürs kurze Reindenken, für's Lesen bis hierher und vor allem fürs emotionale Reinspüren.

Du wirst in den nächsten Minuten lesen, wie meine Reise verlief, um als Schiffsführerin den Überblick zu behalten und das Ganze wird locker und fluffig geschrieben sein.

Online findest Du detaillierte Infos zur nächsten SKS-Ausbildung.

Außerdem ist es mir ganz besonders wichtig zu betonen, dass ich mich während der gesamten Ausbildung einer Gruppe von gleichgesinnten Prüflingen zugehörig gefühlt habe und so eine tolle Gemeinschaft entstanden ist. Ganz nebenbei lernst Du während der Segelausbildung Dich und Deine eigenen Werte kennen und Du lernst in stressigen Bootsmanövern nicht nur den Spaß am Segeln zu behalten, sondern vor allem auch unter Belastung ein Team zu führen





Schon als Kind habe ich jeden einzelnen Sommer auf dem Segelschiff meiner Eltern verbracht und lernte die Ost- und Nordsee gut kennen. Damals träumte ich bereits davon, später auch eigenverantwortlich ein Boot zu steuern und die Weite des Meeres zu erkunden.

Mit dem Sportküstenschifferschein (SKS) können passionierte Wassersportler ganz offiziell legitimiert ihre Träume von Freiheit auf dem Meer verwirklichen und innerhalb der Küstengewässer (12sm) segeln, die Natur vom Wasser aus und vor allem Abenteuer auf See erleben. Für mich war es ein intensiver Weg mit Höhen und Tiefen, doch dazu gleich mehr.



Die Theorie zu Beginn des Jahres glich anfangs ruhiger See. Alle theoretischen Inhalte wurden durch kompetente Ausbilder des Vereins an wöchentlichen Theorie-Abenden abgedeckt. Das heißt konkret, dass ich für die Vorbereitung dieser Themenabende die dazugehörigen Buchseiten gelesen habe, um dann den Ausbildern am Abend alle Fragen zu stellen, die für mich noch unklar waren. So hatte ich eine fundierte Grundlage in den Themengebieten Seemannschaft, Wetterkunde, Navigation und Schifffahrtsrecht, um dann die Prüfungsfragen mithilfe des Prüfungskataloges zu lernen. Richtig hilfreich waren da für mich ein unterstützender Podcast - mit den SKS-Fragen inkl. Antworten - sowie eine App, mit der ich alle Prüfungsbögen durchklicken konnte. Bei nicht- oder nur unsicher gewussten Antworten wurde mir die Frage praktischerweise immer wieder angezeigt.

Zur Theorieprüfung gehört auch noch eine von 12 Kartenaufgaben - diese sind wesentlich komplexer. Auch dort halfen die Ausbilder in der Vorbereitung ganz hervorragend. Ich hatte alle Aufgaben bis zur Prüfung einmal bearbeitet und mir dann die Besonderheiten kurz vor der Prüfung noch mal wiederholt. Mein Gefühl gut vorbereitet in die Theorieprüfung Ende April zu gehen, wurde dann durch das gute Ergebnis auch bestätigt.



Im Sommer folgte die Praxis und die war anders fordernd. Dazu möchte ich Dir gleich eine kleine Geschichte erzählen.

Bei Wind, Welle und Wetter übte ich also gemeinsam mit meinem Kollegen Stephan unter Sigis Anweisungen Wenden und Halsen, Segel setzen und bergen, An- und Ablegen, simulierte Personenrettung durch Bojenmanöver und vieles mehr. Hier war volle Konzentration und Geschicklichkeit gefragt, denn eine Patenthalse (also das unkontrollierte und nicht-angekündigte Halsen) würde beider Prüfung direkt ein Durchfallkriterium sein.

Trotz anfänglicher Überforderung mit all den Kommandos meisterte ich nach und nach auch die kniffligsten Manöver. Geholfen hat mir dabei, dass ich immer wusste, woher der Wind kam und in welche Richtung dann welcher Kurs anliegt. So wusste ich schon vor dem Rettungsmanöver, wie eine nötige Q-Wende zu fahren wäre.

Vielen Dank, lieber Sigi, dass ich von all Deiner Erfahrung profitieren und lernen durfte. Und vielen Dank an alle erfahrenen Segler, von denen wir vier Prüflinge im Laufe des Kurses und während der Praxisstunden Wissen saugen durften!



Und nun möchte ich Dir von etwas ganz Persönlichem erzählen: Meine ganz individuelle Herausforderung war das An- und Ablegen und das Wenden auf engstem Raum. Während ich mich bei den Manövern auf dem Wasser und auch mit ganz unterschiedlichen Wind- und Wellenbedingungen ganz wohl fühlte, gab es bei jeder Fahrt eine besondere Herausforderung für mich. Noch bevor es richtig los ging und dann, wenn wir mit der Fahrt fertig waren, erlebte ich richtig Stress beim An- und Ablegen und dem dafür notwendigen Wenden auf engstem Raum.

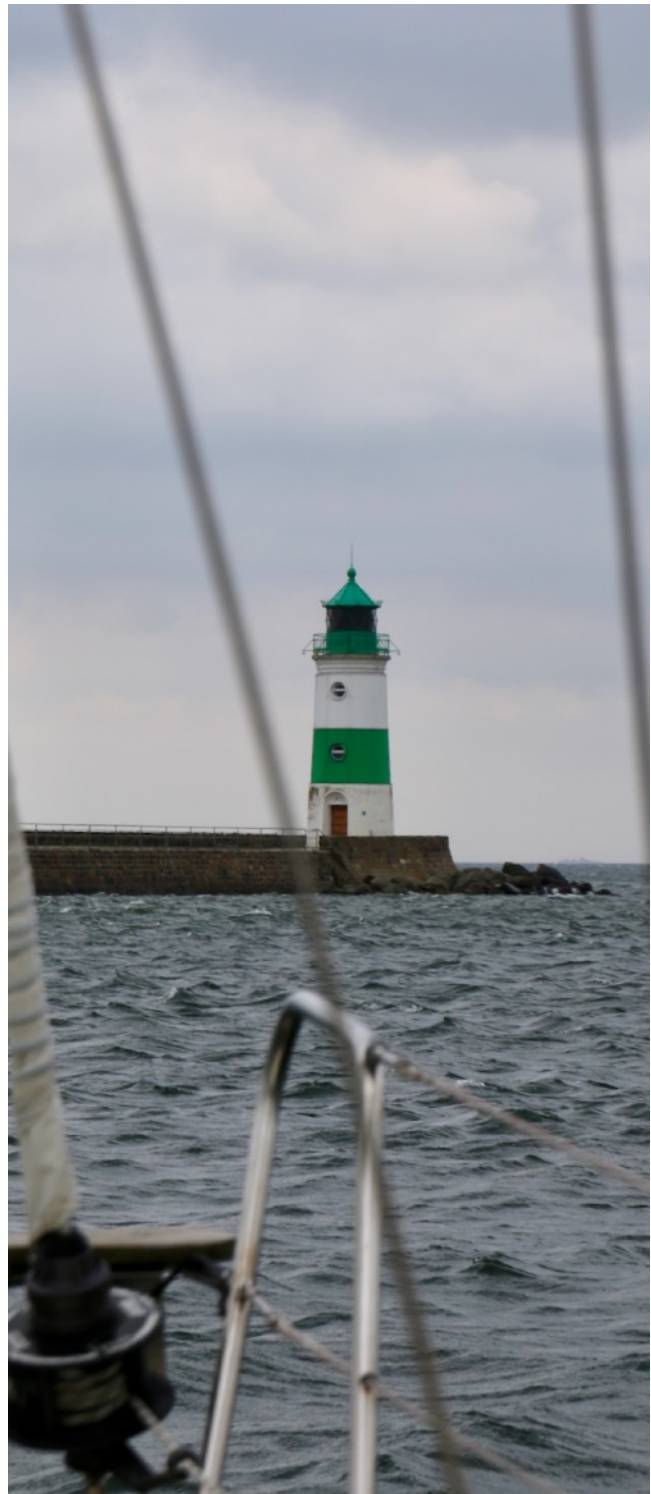
In meinem Kopf schwirrte lange ein unbewusster Glaubenssatz herum, der lautete, dass ich das nicht könne. Irgendwann in meinem Leben war ich in dieses Muster hineingerutscht und hatte mich ab dann sehr erfolgreich davor gedrückt, An- und Ableger zu fahren. Wie ich jetzt weiß, aus Angst, dabei könnte ja etwas kaputt gehen. Ich wurde also direkt am ersten Praxisabend im Mai mit dieser Angst konfrontiert und fühlte mich mit dem engen Gefühl in der Brust sichtbar unwohl. „Du kannst das eh nicht“ - die Stimme in meinem Kopf war laut. Mein Wille abzulegen war aber lauter.

In diesem Moment traf ich eine Entscheidung für das Segeln, für mich und für mich als Kapitänin: Sollte ich die Prüfung schaffen, dann lasse ich mir nie wieder von irgendwelchen Stimmen in meinem Kopf den Platz an der Pinne anzweifeln. Sondern ich werde ganz bewusst anderen helfen, ihre Ängste zu überwinden und uneingeschränkte Freiheit auf dem Meer zu spüren. Deswegen möchte ich Menschen dabei unterstützen, den Schein zu machen. Und deswegen möchte ich vor allem Frauen dazu motivieren, ans Ruder zu gehen. Und nicht eben nur - wie so oft zu sehen - bescheiden die Decksarbeit (Fender ausbringen, Leinen klarmachen) bei den Hafenmanövern zu meistern. Das sollen sie natürlich können, aber ihr selbstverständlicher Platz soll doch eben auch an Pinne oder Ruder sein.

Klassischerweise kommt die Belohnung ja immer erst nach der Prüfung, aber ich hatte Glück und bei mir war es andersherum. Die erste Fahrt außerhalb des bisher bekannten Reviers auf der Schlei durfte ich drei Tage vor der Prüfung erleben. Sie führte mich gemeinsam mit Stephan und Sigi für die Überführung unseres Prüfungsschiffes FREYA die malerische Schlei und dann die schleswig-holsteinische Ostküste entlang bis nach Schilksee, zum Ort der Prüfung. Schon beim frühen Auslaufen aus dem Hafen spürte ich ein leichtes Kribbeln - aber es war sehr gut auszuhalten! Nun war ich als Nahezu-Kapitänin wirklich in großer Verantwortung, denn wir hatten ganz schön viel Wind!

Anfangs war ich noch etwas angespannt und konzentrierte mich sehr aufs Kurshalten bei starkem achterlichen Wind und nur mit dem Großsegel. Doch mit jeder gefahrenen Seemeile wuchs mein Vertrauen in meine immer wieder trainierten Fähigkeiten.

Nach viereinhalb Stunden hatten wir Schleimünde erreicht, der Wind frischte auf, die Wellen schlugen höher und wir segelten auf Amwind-Kurs südlich bis auf Höhe von Damp. Unsere Ausbildung erwies sich als wirklich sehr solide Grundlage. FREYA hielt sich großartig am Wind. Schaumumtost surften wir über die Kämme der Wogen und die stark verkleinerte Genua zog uns zuverlässig durch die aufgewühlte See. Wir manövierten das Boot souverän und sicher durch den Seegang und erreichten Schilksee nach 41sm in erstaunlichen 7h und 30min.





Am Abend vor der Prüfung segelten Stephan und ich erneut vor Schilksee und genossen das Glücksgefühl der Freiheit - umgeben von Meer, Wind, Wellen und Sonne. Hier wusste ich: Die harte Arbeit für den Schein hatte sich gelohnt und wenn uns an diesem Abend ein Prüfer zugeguckt hätte, dann hätten wir ohne Zweifel bestanden.

Zu der gleichen Schlussfolgerung kamen die Prüfer aber auch am nächsten Tag. Ein wenig Theorie und vor allem viel Praxis - mein gesamtes Segelwissen wurde auf die Probe gestellt. Vielleicht kennst Du das, wenn Deine ganzen Fähigkeiten in einer Prüfung zusammenkommen und Du schon während der Prüfung merkst, dass alles richtig gut läuft und Du auf den Punkt die Leistung so bringst, wie Du es trainiert hattest. So ging es uns allen Vieren in der Prüfung



Wenn Du Dich von meiner Begeisterung anstecken lassen möchtest, sei beim nächsten SKS dabei! Nächstes Jahr darf ich das Ausbildungsteam der SSK unterstützen. Und wenn Du merkst, dass Du vorher noch Hilfe brauchst... weil Dich - mal angenommen - irgendwas an der Vorstellung zu segeln stresst. Oder weil Du schon genau weißt, wo Du vielleicht eine Blockade hast. Wenn Du aber genauso wie ich vom weiten Meer träumst und Deine Ängste überwinden und emotional optimal gerüstet sein möchtest, melde Dich bei mir unter:
christina@kiwimekko.de

Dieses kleine offizielle Stück Papier bescheinigt mir nun die Fähigkeit, verantwortlich ein Sportboot zu führen. War die Ausbildung anstrengend? Auf jeden Fall. Hatten wir großen Spaß? Ganz ganz sicher. Wurden wir vorbereitet auf die Herausforderungen von Wind und Welle? In jeder einzelnen Minute.

Danke an alle Ausbilder für die wertvolle und wertschätzende Begleitung und allen Bootswarten für die umsichtige Arbeit im Hintergrund!

Christina Schnoor